

ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΕΣ ΚΑΙ ΜΝΗΜΕΙΑ ΣΑΜΟΥ

ΔΙΕ ΑΥΣΓΡΑΒΥΝΓ ΑΥΦ ΣΑΜΟΣ

Nachdem über den Fortgang der Ausgrabungen im Heraion von Samos und über deren Ergebnisse in den Jahren 1958 bis einschliesslich 1961 bereits zusammenfassend in dieser Zeitschrift¹ berichtet wurde, bleibt im Augenblick lediglich ein Bericht über die Ausgrabung im Herbst 1963 nachzutragen. Es wurden in diesem Zeitraum an zwei räumlich getrennten Stellen abschliessende historisch-topographische Untersuchungen angestrebt: 1. im Bezirk vor dem jüngsten Dipteros der Hera, dessen einzige noch stehende Säule das Wahrzeichen des Heiligtums ist, und 2. in dem Gebiet, das sich nördlich dieses Dipteros, östlich der "Nordwesthalle" (AM 55 (1930) 53 ff. Abb. 25, Beil. 13), innerhalb und unmittelbar südlich der Nordbegrenzung des Heiligtums erstreckt. Diesen Ausgrabungen sind die beidem ersten Teile des Berichts gewidmet, ein drittes Teil bezieht sich auf die Restaurierungs- und Systematisierungsarbeiten im Museum und in den Fundmagazinen.

1. Das Hauptgewicht der Ausgrabung lag im Gebiet unmittelbar vor den ältesten Tempeln, in der Altargegend. Diesen Grabungsschnitt leitete H. Walter, unterstützt von A. Kubanek. Dieses Gebiet war schon in den Jahren 1932 und 1933 weitgehend erforscht und die Grabungsergebnisse publiziert worden (E. Buschor und H. Schreif, AM 58 (1933) 146 ff. und 211 ff.). Die damals gemachten Kleinfunde waren nach topographischen Zusammenhängen und gemäss den Grabungsschichten in Holzkästen aufgehoben worden. Die Ordnung dieser alten Funde ist jedoch durch die Kriegereignisse vollkommen verloren gegangen. Diese Schichtbefunde sollten wiederhergestellt und dabei die früheste Geschichte des Heraion als griechischer Kultplatz geklärt werden. Beide Ziele konnten in sehr erfreulicher Weise erreicht werden. Die Zahl der hier gemachten Kleinfunde, vor allem geometrischer und archaischer Terrakotten, war so gross, dass in dieser Hinsicht die Kampagne zu den erfolgreichsten bisher unternommenen zählt. Im Gebiet der

Altäre gefundene rein mykenische Scherben datieren den Beginn des Kultes weit über die Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. zurück, und von da ablöst sich die Geschichte des Kultes kontinuierlich in submykenische, protogeometrische und geometrische Zeit verfolgen. Kunstgeschichtlich besonders aufschlussreich ist die Entwicklung des Pferdetypus, die sich in der Kleinplastik aus Terrakotta von der protogeometrischen Stufe über die frühgeometrische zur reifgeometrischen jetzt an hervorragenden Beispielen verfolgen lässt. Diese Funde wurden innerhalb des durch die Fundamente des "Rhoikos - Altars" gebildeten Rechtecks (T a f. 467) gemacht. Westlich und östlich des breiten Ostfundaments, auf das man in dem Tafel blickt, wurden auch Scherben und Terrakotten (T a f. 468 a) der spätgeometrischen und der orientalisierenden Zeit gefunden, ausserdem Importstücke aus Ägypten, Zypern und Vorderasien, auch solche aus Elfenbein. Die interessantesten Funde wurden in einem Brunnen unmittelbar östlich des östlichen Rhoikos - Fundaments gemacht: Keramik, Terrakotten und Bronzen, darunter eine gut erhaltene bronzene Mädchenstatuette — etwa aus der Zeit 580 - 570 v. Chr. — und Geräteile, wie eine Löwentatze und eine Greifenprotome (T a f. 468 b). Ausserhalb des Brunnens fand sich im Altarschutt ein Bronzerad mit Spuren des Gebrauchs und der eingehauenen Weihinschrift 'Αργείοσ ἀνέθηκε (T a f. 468 d).

Der schönste Erfolg jedoch der Grabung in diesem Abschnitt ist die Auffindung des heiligen Baumes der Hera. Es handelt sich um einen etwa 40 cm dicken Lygos - Stumpf, der unmittelbar ausserhalb einer Steinlage, die Buschor als den zu Altar III gehörigen Steinwall bezeichnet, in situ freigelegt werden konnte. Der Baumstumpf ist auf T a f. 467 kenntlich, eine Nahaufnahme der Situation gibt (T a f. 469 a). Damit ist endlich die alte Frage, wo man sich den ursprünglichen Platz des Lygos - Baumes vorzustellen hat, entschieden. Es ist höchst bemerkenswert, dass eine gerade Blicklinie den Sockel der Kultbildbasis der ältesten Tempel durch die voraussetzende Tür mit dem Lygos - Baum verbindet. In gewissem Sinn bedeutet die Auffindung dieses Baumes den Höhepunkt der gegenwärtigen Grabungsperiode. Wenn als Hauptergebnis der Ausgrabungen im Heraion vor dem Ersten Weltkrieg die Freilegung des letzten gros-

1. AA 18 (1963): Χρονικά, σ. 286 κ.έ.

en Dipteros,² als Hauptergebnis der Arbeiten zwischen den Kriegen die Entdeckung des ältesten griechischen Tempels³ zu bezeichnen ist, muss man die Auffindung des Lygos - Baumes das Hauptergebnis der Arbeiten nach dem Zweiten Weltkrieg nennen. Mit Fug und Recht kann jetzt das Herzstück des Heiligtums als gefunden gelten.

Wichtig ist auch die Erkenntnis, die Frl. Kubanek bei der erneuten Freilegung der ältesten Tempel gewinnen konnte: sie stellte für den Monopteros⁴ zwei Bauphasen fest, von denen die erste noch ins 6. Jahrhundert v. Chr. fällt.

2. Im Norden des Heiligtums bemühten sich E. Homann - Wedeking und A. Petronotes um Sonderung und Datierung der Schichten. T a f. 469 b zeigt dieses von etwa 2000 v. Chr. bis um 250 n. Chr. häufig gebaute Gebiet nach einer alten Photographie in dem Zustand vor Beginn der neuen Ausgrabungen. In den tiefsten Schichten konnten Reste der bereits bekannten frühhelladischen Siedlung⁵ aufgedeckt werden (T a f. 470 a - b). Über diesen frühen Schichten liegt eine relativ dünne späthelladische und eine ebenfalls dünne früharchaische. Zu dieser gehören offenbar die spärlichen Reste eines megaronartigen Gebäudes, dessen Länge mindestens 19 m betrug. Auf etwas höheren Niveau steht in situ ein schlecht erhaltener Bronzekessel des 7. Jahrhunderts, der links auf T a f. 470 c kenntlich ist. Er war

vom Fussboden der Erweiterung der Nordwesthalle überdeckt. Diese Erweiterung gehört noch der archaischen Zeit an. Darüber liegen hellenistische und römische Mauern. Der Fussboden einer römischen Zisterne ist in der Mitte des T a f. 470 c sichtbar. Die Untersuchung dieses Gebietes ist noch nicht abgeschlossen. Ihr Ziel ist nicht die weitere Freilegung der prähistorischen Siedlung, sondern die Antwort auf die Frage, wann die Erweiterung der Nordwesthalle ausser Betrieb kam. Vor allem aber sollen die römischen Reste in einen Plan der kaiserzeitlichen Bebauung des Heiligtums eingefügt werden.

3. Zur Ausgrabung gehört die systematische Konservierung und Zusammenfügung der Funde. Das bedeutendste Ergebnis dieser Arbeiten ist die Vervollständigung einer der schönsten und thematisch eigenartigsten Marmorstatuen archaischen Stils. Den Oberkörper eines Kuros hatte der Grabungsaufseher St. Karathanasis 1956 im Flussbett des Imbrasos in der Nähe des Dorfes Myli gefunden und hatte Buschor publiziert⁶. Diesem Fragment fügte U. Jantzen nicht nur aus dem Bestand des Skulpturenmagazins den rechten Oberarm an, sondern er fand, ebenfalls im Flussbett des Imbrasos und in der Nähe des schon genannten Fundplatzes den zugehörigen Unterkörper. Alle drei Fragmente passen Bruch an Bruch an einander. Das Bewegungsmotiv der Statue ist erst jetzt kenntlich: die Unterarme sind vor den Bauch gelegt und trugen dort ein Attribut, vielleicht ein Opfertier.

E. H. WEDEKING

2. O. Reuther, Der Heratempel von Samos. G. Gruben. Die Kapitelle des Heratempels auf Samos.

3. AM 55 (1930) 13 ff.

4. AM 58 (1933) 215 f. und 68 (1953) 31.

5. V. Milojević, Samos I, 3 ff.

6. Altsamische Standbilder, Abb. 278 - 281.

*



Samos, Heraion: Altargebiet, Ostfundament des Rhoikos-Altars, von Süden. Links die ältesten Altäre



Samos: a. Früharchaische Terrakottastatuetten, b. Bronzene Greifenprotome, c. Bronzerad, mit Weihinschrift

ERNST HOMANN - WEDEKING

Institutional Repository - Library & Information Centre - University of Thessaly
10/03/2026 20:45:05 EET - 18.97.14.88



Samos, Heraion: a. Stumpf des Lygos-Baumes, von Süden, b. Nordliches Temenosgebiet, von Osten

ERNST HOMANN - WEDEKING



Samos. a. Frühhelladischer Becher, b. Frühhelladische Keramik: Kannenhals und Gefäßdeckel, c. Heraion. Nördliches Temenosgebiet: archaischer Bronzekessel und römischer Zisternenboden

ERNST HOMANN - WEDEKING